

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 21

Artikel: Kunstwerke aus Karlsruhe
Autor: C.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

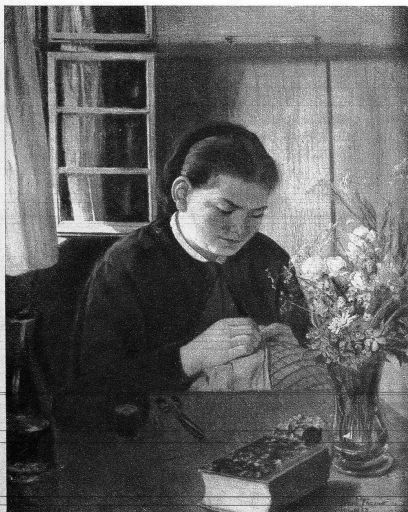
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oben: Rembrandt: Selbstbildnis aus dem Jahre 1645

Rechts: Hans Thoma: Im Sonnenschein. 1867

Unten: Hans Thoma: Nähendes Mädchen. 1868



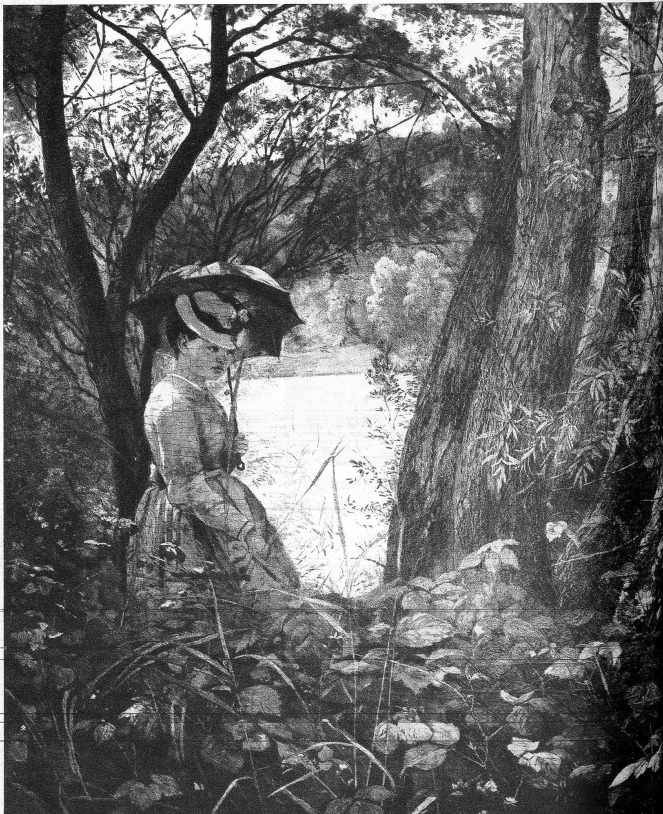
Kunstwerke aus Karlsruhe

Glücklicherweise konnte in Deutschland während des Krieges der grösste Teil des beweglichen Kunstgutes vor der Zerstörung gerettet werden. Dagegen liegen heute die meisten der grossen deutschen Kunstmuseen in Trümmern, und es wird zweifellos viele Jahre dauern, bis die wertvollen Sammlungen wieder in ihrem ganzen Bestand zur Schau gestellt werden können. Damit aber die Kunstwerke, von denen in den deutschen Städten vorderhand nur ein kleiner Teil gezeigt werden kann, nicht allzulange den Blicken der Öffentlichkeit vorenthalten bleiben, werden sie nun gelegentlich ausgeliehen. Auf diese Weise bietet sich jetzt auch der Schweiz die Gelegenheit, Kunstwerke aus deutschem Besitz für einige Monate in ihren Museen beherbergen zu dürfen.

Gegenwärtig werden im St. Galler Kunstmuseum die Hauptwerke der staatlichen Kunsthalle Karlsruhe ausgestellt. Obschon seit einem Jahr bei uns an grossen internationalen Kunstschauen wirklich kein Mangel herrscht, beansprucht die Veranstaltung in St. Gallen doch besonderes Interesse, insofern nämlich, als sie

Werke alter und neuerer deutscher Kunst aufweist. Die Schätze aus der «Ambrosiana», den oberitalienischen und den österreichischen Museen, die in Luzern und Zürich zu sehen waren, gaben vorwiegend einen Begriff von der italienischen sowie der niederländischen Kunst. Die gegenwärtige Ausstellung in Lausanne ist ausschliesslich der venezianischen Malerei gewidmet. In St. Gallen kommt jetzt auch deutsche Kunst zur Geltung; dabei handelt es sich bei den Werken aus früheren Jahrhunderten z. T. um Arbeiten süddeutscher, im besonderen oberrheinischer Meister, die mitunter auf die Schweizer Kunst ihrer Zeit nicht ohne Einfluss blieben.

Die staatliche Kunsthalle in Karlsruhe verfügt über einen qualitativ ausgezeichneten Bestand an Gemälden und Graphiken. Den Grundstock dazu gab die Sammlertätigkeit des einst markgräflichen, seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts grossherzoglichen badischen Herrscherhauses ab. Ursprünglich war die heutige staatliche Kunsthalle ein Hofmuseum. Unter den badischen Markgrafen und Grossherzögen gab es seit jeher eifrige Kunstsammler,



und in Karlsruhe waren öfters Hofmaler tätig. Von den früheren Hofsammlungen ist allerdings nicht sehr viel an die jetzige Kunsthalle übergegangen. Die Grundlage für die heutige Sammlung wurde durch die Markgräfin Karoline Luise (1723—1783) geschaffen, die selbst künstlerisch tätig war. Die Markgräfin ist eine Schülerin des Genfer Malers Jean-Etienne Liotard (1702—1777) gewesen. Sie hat eine vorzügliche Kunstsammlung erworben, die dann im 19. Jahrhundert durch das Herrscherhaus und den Staat Baden in grosszügiger Weise ausgebaut wurde.

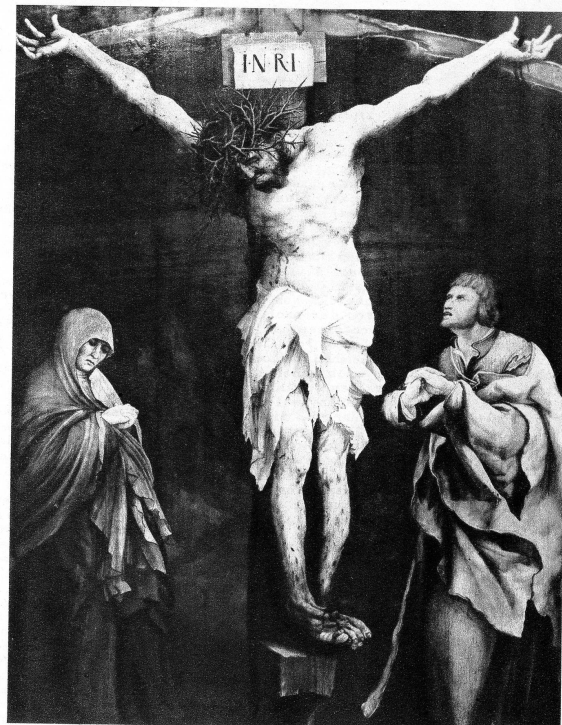
Zum Bedeutendsten der St. Galler Ausstellung zählen die deutschen Tafelmalereien und Zeichnungen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Die beiden Tafeln vom Altar der Kirche in Tauberbischofsheim, die von Mathis Gothardt Neithardt — gewöhnlich Grünewald genannt — bilden dabei unbestreitbar den Höhepunkt. Bilder von Hans Baldung Grien, Lucas Cranach, Hans Burgkmair, Jürg Breu, Hans Holbein d. J., Franz Anton Maulbertsch, Bernhard Strigel, Bartholomäus Zeitblom, Hans Hirtz (bekannt als Meister der Karlsruher Passion) sowie der Meister des Staufener- und des Sterzinger Altars veranschaulichen in prächtiger Auswahl die alte süddeutsche Malerei.

Deutsche Kunst der Hochrenaissance und des Barocks fehlt. Dafür finden sich Werke italienischer, niederländischer und französischer Künstler vor. Ein Plöventiner Bild aus dem 15. Jahrhundert und ein Werk von Lorenzo Ghiberti sind die sehenswertesten Stücke in der kleinen Sammlung italienischer Kunst. Reich belegt ist die niederländische Kunst. Hier stösst man auf Werke von Adrian Brouwer, Gerard Dou, Jan van Goyen, Pieter de Hoch, Gabriel

AUSSTELLUNG IN ST. GALLEN



Niklaus Manuel: Sitzende Maria mit Kind. Zeichnung. 1. Viertel des 16. Jahrhunderts



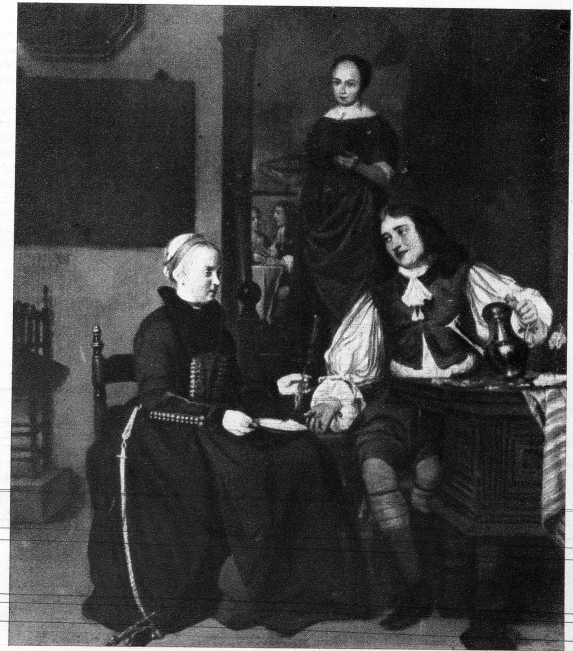
Mathias Grünewald: Christus am Kreuz. Um 1520

Metsu, Adrian von Ostade, Jan Steen, David Tenniers d. J. u. a. Besonderes Interesse verdienen ferner das Selbstbildnis Rembrandts aus dem Jahre 1645 und Jacob Jordäens grossformatige Komposition «Moses schlägt Wasser aus dem Felsen». Französische Kunst wird mit Werken von Jean-Baptiste Chardin, Hyacinthe Rigaud und Henri Horace Roland de la Porte vorteilhaft repräsentiert.

Ein grosser Teil der Ausstellung ist der Kunst des 19. Jahrhunderts gewidmet. Deutsche Meister stehen im Vordergrund, z. B. Johann Friedrich Overbeck, Caspar David Friedrich, Johann Wilhelm Schirmer, Wilhelm von Kobell, Anselm Feuerbach, Hans von Marees, Wilhelm Trübner, Max Slevogt, Max Liebermann und Lovis Corinth. Hans Thoma, der seinerzeit die Karlsruher Kunsthalle leitete, ist mit einer grösseren Kollektion guter Werke vertreten. Ausser den deutschen Meistern kommen noch der Tiroler Joseph Anton Koch und der Franzose Gustave Courbet zur Geltung.

Sehr bedeutend ist ebenfalls die Sammlung der Handzeichnungen. Von Hans Baldung Grien ist eine überraschend reichhaltige Kollektion zu sehen. Erwähnt seien ferner die Arbeiten von Mathias Grünewald und Ambrosius Holbein. Mit besonderem Interesse begeben man den Zeichnungen schweizerischer Meister: es gibt Blätter von Niklaus Manuel, Urs Graf, Lukas Zeiner und Nikolaus von Riedt.

Die Ausstellung, die 111 Gemälde und 31 Handzeichnungen umfasst, bildet eine wertvolle künstlerische Veranstaltung, die eine Reise nach St. Gallen lohnt. Es sei noch hervorgehoben, dass die sehenswerte Schau im St. Galler Museum sehr gefällig angeordnet wurde.



(Katalog Nr. 57) Metsu: Junges Bürgerpaar beim Frühstück. 1667